

Siebentes Kapitel.

Eine kühne Rettungsthat.

Eine Viertelstunde später saß Jakob neben dem alten väterlichen Freunde und erzählte auch ihm, welche Widerwärtigkeiten ihm an diesem Unglückstage widerfahren waren.

„Du mußt dich mit Herrn Drummond wieder ausfühnen, das ist das Einzige und Beste, was ich dir raten kann!“ sagte hierauf der verständige Kapitän, der ja ebenso wenig wie Jakob wußte, welcher Gesinnungsumschlag bei Herrn Drummond inzwischen schon eingetreten war. „Ich will gern das Vermittleramt dabei übernehmen und hoffe mit Bestimmtheit, daß es mir gelingen wird, den Friedensschluß zwischen euch beiden herbeizuführen. Bedenke doch nur, lieber junger Freund, wie viel Gutes du von Herrn Drummond empfangen hast! Solltest du es wirklich übers Herz bringen können, dich für alle Zeit gänzlich von ihm abzuwenden und anstatt der früheren Liebe, Haß in deinem Herzen zu hegen und zu nähren!? Es ist unsere Pflicht als Christen, zu vergeben, wie wir selbst hoffen, daß uns vergeben werde. Und dann erwäge doch auch, Jakob, daß du nirgends so für die Zukunft wohlgeborgener wärst, als wenn du im Geschäfte Herrn Drummonds bleibst.“

„Mich mit Herrn Drummond auszuföhnen, ist mir unmöglich!“ beharrte Jakob.

„Du solltest dich schämen, so zu reden, Jakob!“ verwies der Kapitän dem Jüngling die unchristliche Äußerung. „Was gedenkst du da nun eigentlich anzufangen?“

„Ich möchte wieder aufs Schiff gehen“, antwortete Jakob. „Das ungebundene und unabhängige Schifferleben sagt mir am meisten zu, und nie habe ich die Sehnsucht danach unterdrücken können. Wissen Sie vielleicht ein gutes Unterkommen auf einem Schiffe oder sonstwie auf dem Wasser für mich, wo ich meine Lehrzeit verbringen kann?“